

DER EUPHEMISMUS IM ÖFFENTLICHEN SPRACHGEBRAUCH – VERHÜLLEND, VERSCHLEIERND ODER VERLOGEN?

Maria-Elena MUSCAN
Ovidius Universität Constanta, Rumänien
muscan.maria.elena@univ-ovidius.ro

Abstract: *This paper focusses on the usage of euphemisms in public discourse and is based upon the thesis that they have both veiling and disguising character while heavily influencing the public opinion. It also deals with the semantic shift euphemisms experienced over the last decades and their perception as lies and metaphors. Euphemisms are not only present in language, they are part of human life and can be found in psychology, sociology, politics, economics, religion or media. Basically, they are to be found in all domains that cover taboos for a specific purpose. Taboos change in time, thus controlling the formation of new euphemisms.*

Keywords: *euphemisms in public discourse, veiling vs. disguising euphemisms, euphemistic lies and metaphors*

Der vorliegende Artikel befasst sich mit der Verwendung euphemistischer Ausdrücke in öffentlichen Medien und deren Bedeutungswandel in den letzten Jahrzehnten. Ausgegangen wird von der Hypothese, dass öffentlich gebrauchte Euphemismen sowohl verschleiern als auch verhüllenden Charakter haben und als solche die öffentliche Meinungsbewusstheit stark beeinflussen. Außerdem wird der Frage nachgegangen, inwieweit Euphemismen als Lügen betrachtet werden können, da sie bekannterweise oft ungeprüft als faktische Wahrheit von der öffentlichen Meinung angenommen werden.

Euphemismen sind Bestandteil der menschlichen Kommunikation und umfassen alle Lebensbereiche. Nicht nur dass Euphemismen und Sprachtabus in allen Bereichen der Linguistik erscheinen, auch in den anderen Wissenschaften sind sie vertreten: Psychologie, Soziologie, Politik, Wirtschaft, Massenmedien etc. Es ist somit offenbar, dass es sich bei Euphemismen um ein Problem der „menschlichen Disposition“ (Crombach 2001:12) handelt.

Man trifft sie im privaten sowie im öffentlichen Bereich, wobei sie immer ein (Sprach)Tabu umschreiben. Dass Tabus einer kontinuierlichen Wandlung unterliegen, verursacht eine Umgestaltung euphemistischer Paraphrasen. Man nehme das Tabu der geistigen Krankheit, das ursprünglich mit dem beschönigenden Ausdruck „geistige Umnachtung“ beschrieben wurde. In den letzten Jahren liest man immer öfter in den deutschen Printmedien Texte wie:

Am 21. Oktober 1943 erfolgt Lindens nächste Rüge, weil einer Mutter in der Kinderklinik gesagt worden war, ihr Junge sei ein Idiot, ohne Entwicklungsaussichten, müsse nach Stadtroda.¹

Der Text erwähnt einen Standort für die Altenburgische Irren- und Pflgeanstalt in Stadtroda, der ca. 1826 gegründet wurde. Aus einer „Irren- und Pflgeanstalt“ (1826), wurde 1848 ein "Genesungshaus", danach das bekannte „Asklepios Fachklinikum Stadtroda GmbH“. In den letzten Jahren wurde die Institution einfach durch den Stadtnamen substituiert.² Der Formulierungswandel ist deutlich und repräsentativ, wobei das Beispiel ein und dasselbe Tabu umschreibt. Eine Frage bleibt jedoch offen: hat der Ausdruck „nach Stadtroda [gehen] müssen“ eine verhüllende oder verschleiende Funktion? Soll damit Anstand gewahrt, Gefühle geschont oder die öffentliche Meinung über einen ruchlosen Ort manipuliert werden? Eine Antwort wird aus der Perspektive der Interessen des jeweilig Sprechenden anders ausfallen, was heißt, der verschleiende und verhüllende Charakter eines euphemistischen Ausdrucks sind immer Facetten ein und desselben *Tertium Comparationis*.

Der Euphemismus als partielle Lüge

Da der Euphemismus im öffentlichen Sprachgebrauch als verschleiend und täuschend beschrieben wird, stellt sich die Frage, inwieweit er als Lüge gesehen werden muss bzw. welche Kriterien bei einer Sprachkonstruktion erfüllt sein müssen, um als Lüge zu gelten.

Der Duden definiert die Lüge als *bewusst falsche, auf Täuschung angelegte Aussage; absichtlich, wissentlich geäußerte Unwahrheit.*³ Elisabeth Leinfellner (zit. nach Zöllner 1997:351) definiert ähnlich: *Steht eine Aussage den empirisch belegbaren Fakten diametral entgegen und ist dies nach den Intentionen des Sprechers (Autors) nur diesem bekannt, dann liegt eine totale Lüge vor.*

Leinfellner unterscheidet außerdem zwischen **totale** und **partielle Lüge**, wobei unter einer partiellen Lüge eine Aussage verstanden wird, die nur teilweise mit den Tatsachen nicht verträglich ist. Aufgrund dieser Unterteilung bezeichnet sie den politischen Euphemismus als eine *Unterabteilung der möglichen partiellen Lüge* (zit. nach Zöllner 1997:352).

Wollte man den Euphemismus als eine Form der direkten Lüge definieren, sollte man nicht unbeachtet lassen, dass eine Aussage, die als Lüge

¹ www.zeit.de, 03.02.2000, Nr. 6, abgerufen am 23. Januar 2022.

Stadtroda ist ein staatlich anerkannter Erholungsort zwischen Jena und Gera im Saale-Holzland-Kreis im Osten des Freistaates Thüringen (<https://www.stadtroda.de/seite/150675/startseite.html>).

² <https://www.stadtroda.de/seite/154099/stadtgeschichte.html>, abgerufen am 5. Juli 2022

³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Luege>

identifiziert werden kann, mindestens zwei Bedingungen erfüllen muss: Sie muss das Gegenteil dessen zum Ausdruck bringen, was faktisch gegeben wird, und dem Sprecher muss bewusst sein, dass er die Unwahrheit sagt. Im aktuellen Kontext ist dies aber äußerst schwierig nachzuweisen, nicht zuletzt deshalb, weil Wahrheit eine absolute Größe ist, in der Erkenntnis des Menschen aber nur von relativem Charakter. Hans Jürgen Heringer (zit. nach Zöllner 1997) trifft deshalb folgende Unterscheidung:

Der Prototyp der Lüge steht in einem Netz milderer Abarten, das es zu entwirren gilt. Allen ist die Täuschungsabsicht gemeinsam (obwohl es auch hier Übergänge gibt, etwa bei Kinderlügen). Es gibt starke, glatte Lügen, wo man das Gegenteil dessen glaubt, was man sagt. Und es gibt schwache Lügen, wo man weder das Gesagte noch dessen Gegenteil glaubt; man weiß vielleicht einfach nichts. Dann gibt es neben der direkten Lüge die raffiniertere indirekte Lüge: Man sagt Doppeldeutiges, man macht eine leicht windschiefe Behauptung oder bestreitet eine überpräzise Aussage, die eigentlich nicht zur Debatte steht.

In dieses Schema lässt sich der Euphemismus einpassen. Er wird, sofern er als Euphemismus identifiziert werden kann, als Täuschung empfunden. Da mit ihm aber keine völlige Falschaussage getroffen wird, verschleiert er nur partiell. Er ist sozusagen eine halbe Lüge, d.h., er weicht teilweise von der faktisch wahren Aussage ab.

Wie bei den Euphemismen der Alltagssprache gilt auch bei den Euphemismen der öffentlichen Sprache, dass nur unter Einbeziehung des Kontexts ermittelt werden kann, ob mit dem Satz, der Wortgruppe oder dem Wort eine verschleiende Wirkung erzielt wurde.

Mit Hilfe des Euphemismus wird ein präziserer Ausdruck umgangen. Dass diese Art der sprachlichen Manipulation gelingen kann, ist darauf zurückzuführen, dass zum Beispiel Politiker eine Wahrscheinlichkeitslogik bzw. eine mehrwertige Logik benutzen, wenn sie einen euphemistischen Satz formulieren. Dabei spielt es keine Rolle, ob den Sprechern bewusst ist, dass sie eine Wahrscheinlichkeitslogik anwenden, genauso wie ihnen nicht immer bewusst sein muss, dass sie einen Euphemismus verwenden. Die Hörer wiederum tendieren dazu, Sätze innerhalb einer zweiwertigen Logik zu interpretieren. Das heißt, ein Satz ist entweder wahr oder falsch. Diese Logik wird dadurch begünstigt, dass wahrscheinlich Sätze in der Umgangssprache meist durch Operatoren wie *Ich glaube, dass* usw. gekennzeichnet werden. Wird nun der Hörer mit einem Euphemismus in der politischen Sprache konfrontiert, geht er auch hier von einer zweiwertigen Logik aus. Er wird den Euphemismus in aller Regel mit dem faktisch wahren Satz verwechseln. Wenn er die Manipulation aber bemerkt, wird er dem Politiker generell

misstrauen und dessen Euphemismus für faktisch falsche Sätze, also für Lügen halten.

Hierzu folgendes Beispiel aus der deutschen politischen Szene des Jahres 2001. In einem Interview mit dem grünen Außenminister Joschka Fischer, das zum Thema dessen Arroganz hatte, die Suche seiner Partei nach einem neuen Profil, sowie die Reformmüdigkeit der Regierung, stellte der Reporter Fragen bzw. machte Bahauptungen, die vom Politiker mit gegensätzlichen Aussagen beantwortet wurden (*Der Spiegel* 34, 20.08.2001, S.24-27):

Spiegel: *Genau das bleibt Ihr zentrales Problem in der Regierung – dass die Grünen als Partei Forderungen vertreten, die sie als Regierung nicht erfüllen können.*

Der Reporter vertritt die Meinung, dass die Grünen kein genaues Profil haben und sie folglich nicht regierungsfähig sind, dass sie immer wieder Kompromisse schließen müssen, um in der Regierungskoalition zu bleiben. Diese Meinung kann als faktische Wahrheit für mein Beispiel gelten. Darauf aber antwortet der Außenminister Joschka Fischer Folgendes:

Fischer: *Aber nein, das Gegenteil ist der Fall. Vielleicht haben wir einen Fehler nicht in der Sache, sondern im Vorgehen gemacht. Wir stehen für strukturelle Reformen, und das braucht Zeit und Durchhaltevermögen, wir haben aber zu oft auf das `Sofort` gesetzt.*

Auf die Frage *Welche Aussage ist richtig und welche ist falsch* gibt es nur eine Antwort: BEIDE sind korrekt, und trotzdem gegensätzlich, weil jeder der beiden Sprecher etwas anderes anspricht, und Fischers Antwort eigentlich keine Re-Aktion auf die Reporter-Frage ist.

Ob ein Wort, eine Wortgruppe, ein Teilsatz oder Satz euphemistisch gebraucht wird, lässt sich fast ausnahmslos nur im Zusammenhang mit der jeweiligen Sprechsituation und dem außersprachlichen Kontext bestimmen. Um eine beschönigende, verhüllende oder verschleiernde Absicht nachzuweisen, müssen die empirischen Tatsachen bekannt sein. Besonders im Bereich des öffentlichen Diskurses ist aber ein direkter Zugang zu den Informationen, die für die Beurteilung notwendig sind, oft nicht möglich. Zwischen Sender und Adressat schalten sich zudem die (sozialen) Medien als Vermittler ein. Sie übermitteln direkt oder indirekt die Aussagen sozialer Akteure bzw. berichten und kommentieren deren Handlungen. Da die Informationen den Empfänger also aus zweiter oder dritter Hand erreichen, können sie nicht als objektive Widerspiegelung der Tatsachen angesehen werden. Will man Euphemismen in der öffentlichen Sprache aufdecken, muss nach den kommunikativen und außersprachlichen Zusammenhängen gefragt werden, u.zw.: *Wer sagt was zu wem, unter welchen Umständen, mit welcher Absicht und mit welchem Ergebnis?*

Sigrid Luchtenberg (1975:71) hält die Existenz von Euphemismen in der politischen Sprache und ihre bewusste Verwendung aus dem oben genannten

Grund für eine Gefahr, da die Möglichkeit ihrer Nachprüfung nicht immer gegeben ist, und außerdem an Sprachbewusstsein und politischem Wissensstand mehr vorausgesetzt wird, als der Realität entspricht. Dieselbe Gefahr besteht generell auch für den allgemeinen Sprachgebrauch, da dieser durch die Sprache der Politik der letzten Jahrzehnte in so großem Maße beeinflusst wurde, dass fast alle Menschen, sobald sie ihre Meinung öffentlich ausdrücken möchten, diesen rhetorischen Stil übernehmen.

Eine durchaus effiziente Definition und Klassifizierung der Euphemismen erstellt Sigrid Luchtenberg. Ausgehend von den verschiedenartigen Intentionen beschönigenden Sprechens unterscheidet die Autorin zwischen *verhüllenden* und *verschleiernden* Euphemismen, wobei Funktion oder Zweck jeder sprachlichen Handlung grundsätzlich nur mit Blick auf die Relation zwischen den Kommunikationspartnern zu beurteilen ist. Der Fokus ist folglich gleichzeitig auf die Intention des Sprechers und auf die beim Empfänger hervorgerufene Wirkung gerichtet.

Als wichtigstes Merkmal verhüllender Euphemismen nennt Luchtenberg die Tabubewältigung mit dem Ziel der Schonung des Angesprochenen (z.B. *entschlafen* für *sterben*). Verschleiernde Euphemismen hingegen dienen ausschließlich der Manipulation, können zur Wirklichkeitsentstellung und -fälschung benutzt werden und dienen damit allein dem Interesse des Sprechers und bauen auf mangelnde Sachkenntnis und geringes Sprachbewusstsein des Empfängers auf (z.B. *Militäroperation* für *Krieg*).

Die sprachliche Realisierung der Euphemismen ist sehr komplex. Eine in den deutschsprachigen Medien aus Rumänien sehr beliebte Form ist die Substitution eines Teils durch das Ganze. Der euphemistische Ausdruck steht für den Ersatz des Besonderen durch das Allgemeine oder den Ersatz der Spezies durch das Genus. Er bedient sich der als Hyponymie bezeichneten Relation, die zwischen einem spezifischeren und einem allgemeineren, übergeordneten Ausdruck besteht. Durch die Verwendung eines allgemeineren Ausdrucks wird der tabuisierte spezifischere Ausdruck, der den zu bezeichnenden Sachverhalt unzweideutig benennt, vermieden. „Eine äußerst gute Nachricht für unser Land“ sei die „NATO-Militärpräsenz“, heißt es in einer Rede des Staatspräsidenten Klaus Johannis Ende Februar 2022.⁴ Die mentalen Bilder, die bei diesem Ausdruck aufkommen, schließen mehrere Facetten der Berichterstattung und des öffentlichen Sprachgebrauchs ein. Eine *gute Nachricht* in Kriegszeiten, wenn Soldaten und Waffen „präsent“ also einsatzbereit und schussbereit sind, wäre für mancher Zivilist die Friedenserklärung. Die Frage, die sich wieder stellt, ist: hat der erwähnte Euphemismus verhüllenden oder verschleiernden Charakter? Sollte/Müsste man dem Sprecher eine Manipulationsabsicht oder eine Tabubewältigung

⁴ www.adz.ro, abgerufen am 1. Juli 2022

unterstellen? Oder vielleicht beides? Eigentlich will der Textproduzent damit sagen, dass Rumänien durch die NATO-Zugehörigkeit und der Stationierung von NATO-Truppen keine imminente Kriegsgefahr droht. Weil aber eine solche Aussage im Kontext eines benachbarten Krieges unmöglich ist, und man den unberechenbaren Aggressor mit Samthandschuhen behandeln muss, darf nicht direkt gesagt werden, dass man sich vor ihm überhaupt nicht fürchtet.

Eine häufige Realisierung euphemistischer Konstruktionen ist die Metapher. Bei Zöllner (1997, 52 ff.) heißt es, dass die okkasionell oder habituell als Euphemismus gebrauchten Metaphern, über die zwischen zwei Wörtern bestehende Ähnlichkeitsrelation sowohl auf die eigentliche als auch auf die übertragene Bedeutung verweisen. Für den Euphemismus heißt dies, dass Metaphern von dem tabuisierten Wortinhalt des zu ersetzenden Ausdrucks ablenken und die Aufmerksamkeit auf das andere Wortfeld verlagern. Dabei können die Bilder, die die Metapher durch die Übertragung nahelegt, aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen stammen. Die Autorin bestätigt unter anderem, dass Metaphern unbemerkt eine Vielzahl von mentalen, psychischen und politischen Bedürfnissen befriedigen könnten, etwa wenn sie Emotionen bildhaft fassen oder ungefragt selbstverständliche Ansichten affirmativ stützen. Beispielhaft seien hier einige metaphorische Ausdrücke aus der deutschsprachigen Presse erwähnt: die „millionenschwere Veruntreuung beim Rentenfonds“⁵, „die Finnlandisierung“ und „die Natoisierung Europas“⁶ oder „äußerst solider Sicherheitsschirm“⁷. Typisch für Metaphern ist deren Wirkung, die Aufmerksamkeit von dem tabuisierten Sachverhalt in eine falsche Richtung zu verlagern, ganz unabhängig von der Realisation.

Wenn in einer Tageszeitung folglich folgender Satz: „Rumänien reagiert mit aller Schärfe auf russische Invasion in der Ukraine“ Schlagzeilen macht, bedeutet das wieder unterschiedliche Sachen für den Sprecher und den Hörer/Leser. Der explizite Nachrichtentext erklärt die *Schärfe* folgendermaßen: „Sie [die Invasion] sei eine weitere schwere Verletzung des Völkerrechts, der Souveränität und der Integrität der Ukraine, die massive Konsequenzen und hohe Kosten nach sich ziehen werde, schrieb Johannes bei Twitter.“ Im Subtext versteht der normale Bürger, dass die *scharfe Reaktion* nichts anderes als eine Kriegserklärung ist. Fast glaubt man, statt in einer Kriegsberichterstattung in einer politikwissenschaftlichen Vorlesung zu stecken.

Eine wichtige Bedeutungsklärung bezieht sich weiterhin auf den kollektiven und individuellen Gebrauch von Euphemismen.

⁵ www.adz.ro, 02. Juli 2022

⁶ www.adz.ro, 01. Juli 2022

⁷ www.adz.ro, 25. Februar 2022

Und was verbirgt sich unter einem „äußerst soliden Sicherheitsschirm“? Das zu verschleiernde bzw. verhüllende Tabu ist bei dieser sprachlichen Konstruktion so unklar, dass er in absolut jeder erdenklichen Situation einsetzbar sein könnte. Einen Tag nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges hieß es in der deutschsprachigen Presse in Rumänien:

Staatspräsident Klaus Johannis hat am Donnerstag nach einer der Ukraine-Invasion gewidmeten Sitzung des Obersten Verteidigungsrates (CSAT) versichert, dass trotz der Kriegszustände im Nachbarland „kein rumänischer Staatsbürger um seine Sicherheit bangen muss“. Das Land genieße dank seiner NATO- und EU-Mitgliedschaft sowie der strategischen Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten einen „äußerst soliden Sicherheitsschirm...“⁸

Mögliche Interpretationen im Subtext des Mitgeteilten wären:

1. Es ist kein Krieg, sondern eine Invasion, höchstens außergewöhnliche Zustände.
2. Rumänen und Rumäninnen sollen ganz ruhig ihr Leben fortführen. Es ist ja nicht Ernstes passiert.
3. Das Land hat wichtige Freunde und ist vor einem Krieg absolut geschützt.

Die Tatsache, dass die Fakten nicht direkt angesprochen werden, lässt darauf schließen, dass etwas aus unbekanntem Gründen oder Interessen unklar bleiben muss. Ob dabei der Schutz der Einwohner (verhüllender Euphemismus) oder deren Manipulation (verschleiern der Euphemismus) ist letzten Endes unwichtig. Tatsache bleibt die unnötige Umschreibung, die ihre Wirkung nicht nur sozial sondern auch linguistisch zum Ausdruck bringt. Betrachtet man den allgemeinen öffentlichen Sprachgebrauch stellt man nämlich eine hölzerne Sprache fest, die die Sachverhalte indirekt vermittelt. Manchmal hat man als Leser/Hörer sogar den Eindruck einer wahllosen Aneinanderreihung von Wörtern, hinter denen sich keine außersprachliche Wirklichkeit verbirgt.

Bei Rada (2001) wird auf eine bestimmte Art der Sprecher-Hörer-Beziehung näher eingegangen, bei der es zu Umschreibungen von sprachlichen Tabus anhand von Euphemismen kommen könnte. Diese Umschreibungen können durch die Bezeichnung **kollektiver** Gebrauch von Euphemismen erfasst werden. In dieser Bezeichnung würde der kollektive, von der ganzen Gesellschaft auf die Gesprächspartner ausgeübte Druck und die Verpflichtung der euphemistischen Umschreibung zum Ausdruck kommen.

Rada geht davon aus, dass der Sprecher euphemistische Ersatzbezeichnungen verwendet, um für den Empfänger bestimmte Sachverhalte in einer für den Sprecher günstigen Weise darzustellen. Es werden banale Gegenstände

⁸ www.adz.ro, 25. Februar 2022

sprachlich aufgewertet, bestimmte Ereignisse, Fakten im Unklaren gelassen, um so Vorteile für den Sprecher zu erlangen („Eine äußerst gute Nachricht für unser Land“). Dabei spielen persönliche Interessen eher eine geringe Rolle, vielmehr geht es hier um die Interessen von bestimmten Gruppen wie Bankiers, Politiker oder Geschäftsleute usw. Die verschleiern den Euphemismen dienen also in diesem Sinne den Interessen, Wünschen des Sprechers.

Im Interesse des Sprechers ist auch die Verschleierung des Diebstahls als Wirklichkeit in der rumänischen Gesellschaft. Ermittler der Staatsanwaltschaft sprechen von einer „millionenschweren Veruntreuung beim Rentenfonds BRD Pensii“⁹, ein euphemistischer Ausdruck, den die Medien wörtlich übernommen haben und kontinuierlich verbreiten, so dass keine negative oder empörte Reaktion der Empfänger zu erwarten ist. Ist folglich die „Veruntreuung“ eine Verschleierung oder eine Verhüllung des Diebstahl-Tabus?

Ein anderer Aspekt der Funktion von Euphemismen bezieht sich auf die vermittelnde Rolle der Medien. Besonders in den Nachrichtentexten dominiert die Wieder- bzw. Weitergabe von Meinungen der Personen. Mit den Meinungen übernehmen Journalisten auch die Sprachform, in die diese gehüllt werden. Die Medien haben mit der Zeit diese „verhüllende Sprache“ (d.h. euphemistische Ausdrucksweise) vorbehaltlos akzeptiert und angenommen, dass eine Rückwirkung erfolgt, indem diese Sprache bestätigt und damit verfestigt wird.

Genau diese Rückwirkung kann beim allgemeinen Sprachgebrauch normaler Sprecher festgestellt werden. Mittlerweile werden euphemistische Ausdrücke so oft und von so vielen Sprechern benutzt, dass sie zum Usus geworden sind und ihre verhüllende oder verschleiern den Funktion verloren, ja sogar eine neutrale Denotation erhalten haben.

Zum Abschluss lässt sich festhalten, dass der Euphemismus als Lüge keinesfalls klar und eindeutig zu verstehen ist. Der Autor Stefan Heym spricht in seinem Roman *Der König David Bericht*¹⁰ wie ein Historiker, der mit der Recherche und Redaktion eines Traktates über König David beauftragt worden war, um dessen große Taten zu beschreiben, aber letztlich nicht die Wahrheit schreiben soll, sondern Lügen, die in dem israelitischen rigiden Staatssystem des König Salomo erwünscht waren. Die Begegnung zwischen König Salomo, der Auftraggeber des Traktates, und dem Historiker als Auftragnehmer wird im Roman als lebhaft e Szene der verschleiern den Manipulation dargestellt. Ethan, der Historiker, wird aufgefordert „über die Einbeziehung unbequemer Tatsachen in die Werke der Geschichte und über die Wege ihrer Darstellung“ zu berichten. Dieser erstellte daraufhin eine

⁹ www.adz.ro, am 2. Juli 2022

¹⁰ Heym, Stefan (1972). *Der König David Bericht*. München.

Liste mit Möglichkeiten, wie man mit „unbequemen Tatsachen“ in der Geschichte verfahren könne. Erstens sollte man alles, zweitens sollte man „mit Diskretion“ und drittens gar nichts berichten. Die erste Variante sei aber unweise, denn das Volk tendiere immer sehr schnell falsche Schlussfolgerungen zu ziehen und sich falsche Meinungen zu bilden. Ebenso unweise sei auch die dritte Möglichkeit, weil die Wahrheit ja immer einen Weg zur Öffentlichkeit findet und die Leute immer das erfahren, was ihnen verborgen zu bleiben geplant ist. Die einzige Möglichkeit bleibe folglich die zweite, „mit Diskretion zu berichten“, wobei Diskretion keineswegs gleichzusetzen sei mit Lüge, denn Diskretion sei lediglich die „Wahrheit gezügelt durch Weisheit“.

Bibliographie

- CROMBACH, Michael (2001): *Euphemismus und Tabu*. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg (unveröffentlichtes Manuskript).
- HEYM, Stefan (1972). *Der König David Bericht*. Fischer Verlag. München.
- LUCHTENBERG, Sigrid (1975): *Untersuchung zu Euphemismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.
- RADA, Roberta (2001): *Tabus und Euphemismen in der deutschen Gegenwartssprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Eigenschaften der Euphemismen*. Akademia Kiado. Budapest.
- ZÖLLNER, Nicole (1997): *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch des Englischen*. Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt a.M.